

BILITZ

ZEITUNG

Zeitung des Gönnervereins PRO BILITZ
Erscheint 2-3x jährlich
31. Ausgabe, Oktober 2006

BILITZ ZEITUNG
Postfach 1001
8501 Frauenfeld

5 Jahre: «Jedes Glück hat einen kleinen Stich...»

Wiederaufnahme: Herz eines Boxers

Wo steckt: Patrick Biagioli

Wer war Max?

Wer war wo: Ratespiel

Rückblick: Dernieren

Mitgliederversammlung am 23. November 2006

2



Mitgliederversammlung des Gönnervereins PRO BILITZ

Donnerstag, den 23. November 2006
19.00 Uhr, am Sitz des THEATER BILITZ
Industriestrasse 8 in Frauenfeld

Um 20.00 Uhr Vorstellung «Jedes Glück hat einen kleinen Stich...»
mit Agnes Caduff und Verena Bosshard
im Proberaum

Liebe Gönnerinnen und Gönner
Liebe Spenderinnen und Spender

Leider sind die Einnahmen an Gönnerbeiträgen und Spenden in der vergangenen Spielzeit zurückgegangen, was ich sehr bedaure. Der Gönnerverein PRO BILITZ konnte das budgetierte Ziel von 10'000 Franken nicht erreichen. Die Gönnerbeiträge und Spenden erreichten ein Total von 9'090 Franken.

Das THEATER BILITZ ist immer noch auf die Beiträge des Gönnervereins angewiesen.

Trotz allen Unterstützungsbeiträgen und erwirtschafteten Einnahmen weist die vergangene Spielzeit ein Defizit aus. Deshalb gelange ich erneut mit dem Aufruf an Sie: Bitte unterstützen Sie weiterhin das THEATER BILITZ, sei es als GönnerIn oder als SpenderIn.

Mit Ihrer grosszügigen Unterstützung hoffen wir in der Spielzeit 2006/2007 unser hochgestecktes Ziel wieder zu erreichen.

Wir brauchen das THEATER BILITZ und das THEATER BILITZ braucht den Gönnerverein PRO BILITZ.

Am 23. November 2006 folgt die Mitgliederversammlung des Gönnervereins PRO BILITZ. Im Anschluss an die Versammlung haben Sie die Möglichkeit, eine Vorstellung des Rendezvous «Jedes Glück hat einen kleinen Stich...» mit Texten von Kurt Tucholsky zu besuchen, wiederum eine Gelegenheit, die Freikarten 05/06 einzulösen, die wie immer ihre Gültigkeit bis zum 31. Dezember 2006 behalten.

Ich freue mich zusammen mit dem Vorstand, Sie zahlreich begrüssen zu dürfen.

Ingrid Isler, Präsidentin
Gönnerverein PRO BILITZ

Impressum

Redaktion: Roland Lötscher
Gestaltung: Andi Metzger
Mitarbeit: Verena Bosshard, Barbara Bucher, Agnes Caduff, Petra Haas, Willi Häne, Ingrid Isler, Priska Kistler, Jan von Rennenkampff, Bruno Rüttimann, Daniel Schneider, Rolf Thalmann



Sozusagen zum 5-jährigen Jubiläum ist das Rendezvous «Jedes Glück hat einen kleinen Stich...» mit Texten von Kurt Tucholsky wieder im BILITZ und in Frauenfeld zu sehen. Und auch, wenn diese szenische Lesung bereits so lange auf dem Spielplan steht, hat diese Produktion nicht an Frische und Vitalität verloren, so wie Kurt Tucholskys Texte auch nach 70 Jahren noch genau so aktuell und noch genau so bissig ist.

Er kämpfte für die Demokratie und den Frieden. Bekannt wurde er mit seiner satirisch-kabarettistischen Kleinlyrik und seiner Prosa mit dem Wortwitz der Umgangssprache und seinem typischen Humor.

«Jedes Glück hat einen kleinen Stich...» mit Verena Bosshard und Agnes Caduff ist ein Abend «unterhaltsam, packend, aufrüttelnd und anregend in einem – Tucholsky hätte es sicher gefallen (Thurgauer Zeitung).»

**«Jedes Glück hat einen kleinen Stich...»
Ein Leseabend – Streifzug durch Kurt
Tucholskys Denken, Schreiben und
Schnipseln**

**Mit: Verena Bosshard, Agnes Caduff.
Schluss-Regie: Helmut Vogel.**

**Donnerstag, 23. November 2006
20.00 Uhr**

im Proberaum THEATER BILITZ
Industriestrasse 8, Frauenfeld
Reservierungen: 052 721 84 80 oder
theater@bilitz.ch

Vorschau: Neues Stück für Kinder

Im Oktober haben die Proben für das neue Kinderstück «Die Geschichte von Lena» begonnen. Unter der Regie von Agnes Caduff spielen Isabelle Rechsteiner und Jan von Rennenkampff. In diesem Stück für Kinder ab 9 Jahren wird die Geschichte von Lena erzählt, die plötzlich zur Ausenseiterin wird. Eine ausführliche Beschreibung des Projektes finden Sie in der nächsten Bilitz-Zeitung.

Aber den Premierentermin sollten sie sich jetzt schon reservieren: Sonntag, 11. Februar 2007 um 17.00 Uhr im theagovia theater in Bürglen.

KontAKT•SchuleTheater Neues vom Jugendclub

von Petra Haas

Manche Sachen lassen sich einfach nicht erzwingen. So auch nicht die jüngste und erste Produktion des Jugendclubs.

Nachdem ziemlich kurzfristig ein Spieler aus privaten Gründen abgesprungen ist und die Premiere auf den 17. November 06 verschoben wurde, sah es zu Beginn eigentlich noch ganz gut aus. Durch das Verschieben sahen sich Lena Roldan und Ronny Lüber aber gezungen, durch ihre Ausbildung bedingt, auch aufzuhören. Tja, da fehlten plötzlich zwei Spieler und eine Spielerin. Nur Eva Wechsler und Manfred Küttel hielten die Treue und liessen sich ihre Spiellust nicht nehmen. Bald konnte Jasmin Habermann als neues Ensemblemitglied begrüsst werden. Aber für die beiden männlichen Rollen konnte, trotz grosser Suchaktion, niemand gefunden werden. Daraus lässt sich schliessen, dass anscheinend auch kein Bedürfnis besteht oder anders rum: Zuerst die Leute haben und dann das Stück wählen.

Nun, ich hadere immer noch und der Entschluss, das Projekt Jugendclub für den Moment fallen zu lassen tut weh, ist aber aus Gründen der noch knapp verbleibenden Probezeit sicher richtig.

Nach wie vor liegt mir das Stück «Morgen bin ich fort» von Paul Steinmann sehr am Herzen. Aber wie heisst es so schön: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Der Wiederaufnahme von «Das Herz eines Boxers» war ein voller Erfolg beschieden. Im beinahe ausverkauften Theagovia-Theater in Bürglen spendete das Publikum dem Stück auch bei der «zweiten Premiere» und in der Umbesetzung mit Jan von Rennenkampf und Roland Lötscher Mitte September begeisterten Applaus.

Das Stück hat auch in der neuen Version nichts von seinem Charme, seinem Humor und seiner Tiefgründigkeit verloren. Roland Lötscher überzeugt als alter, stumpfsinnig vor sich hinbrütender Leo mit der gleichen Intensität und Ausdruckskraft wie ehemals und Jan von Rennenkampf spielt den vordergründig coolen, in Wirklichkeit aber höchst verunsicherten und ohne grosse Perspektiven ausgestatteten Jojo facettenreich und glaubwürdig.

Zwei Welten treffen im eher an ein Gefängnis als ein Zimmer in einem Altersheim erinnernden, höchst spärlich ausgestatteten Bühnenbild aufeinander. Auf der einen Seite lümmelt und flätzt sich Jojo auf Bett und Leiter herum, teils mit flotten, meistens aber zynischen und höchst respektlosen Sprüchen gegenüber der Aktivdienst-Generation und der Senioren im Allgemeinen. Auf der anderen Seite brütet Leo stumm und resigniert in seinem Rollstuhl vor sich hin; verbraucht, verbittert und vom Leben enttäuscht.

Kratzt man aber ein wenig an der Oberfläche, so tritt bei beiden Ungeahntes hervor. Jojos Leben weist in Wirklichkeit ebenso wenig Perspektive auf wie dasjenige von Leo: keine Lehrstelle, keine Freundin und eine Clique, in der Gewalt und Macht höher gewertet werden als Ehre und Respekt. Leo hingegen war früher einmal ein begnadeter und erfolgreicher Boxer, nur

dass der Glanz seiner Karriere längst verblasst ist (wunderschön aufgezeigt, indem Leos Lebenserinnerungen schlussendlich in einer mit einem «Gümmeli» verschlossenen Metallbüchse Platz haben und seine Nabholz-Trainerhose noch über die in den Siebzigerjahren unerlässlichen Elastikbänder an den Hosenstössen verfügt). Diese Konstellation, das Aufeinandertreffen zweier Generationen und zweier nur oberflächlich betrachtet völlig verschiedener Welten macht den Reiz des Stückes aus und lässt Regisseur wie Schauspielern ungeahnte Möglichkeiten offen. Und diese werden zum Glück für die Zuschauerin oder den Zuschauer auch wirklich ausgenutzt. Das Spiel kippt, fast wie bei einem richtigen Boxkampf, hin und her. Einmal ist es Leo, der dem Jungen Mut und Hoffnung macht, dann wieder ist es Jojo, der den Alten ermuntert, seinen Lebenstraum doch noch zu verwirklichen. Und dabei werden Werte und Ideale aufgezeigt, die gerade Jugendliche der heutigen Generation je länger je mehr zu verlieren scheinen. Die wahren Helden sind nicht jene, die mit viel Geld, Macht und aus gesicherter Position heraus agieren können, die wahren Helden sind all jene, welche sich trotz Rückschlägen, Hoffnungslosigkeit und vorübergehender Resignation immer wieder aufraffen können und Neues anpacken.

Der lang anhaltende und begeisterte Applaus des Publikums bei der Wiederaufnahme zeigte, dass «Das Herz eines Boxers» wohl zu den drei besten Produktionen gehört, welche das THEATER BILITZ je in seinem Angebot hatte. Prädikat: unbedingt sehenswert!





Ein Ex-Jojo meldet sich zu Wort...

Von Patrick Biagioli

Als ich vor kurzem davon hörte, dass das THEATER BILITZ wieder den Boxer von Lutz Hübner ins Repertoire aufnimmt, sind mir viele Bilder und Anekdoten aus meiner damaligen Bilitz-Boxer-Zeit mit Roland Lötcher und Willi Häne in Erinnerung gekommen. Bereits 8 Jahren sind vergangen, seit ich die Rolle des Jojos innerhalb von weniger als 3 Wochen einstudieren durfte. Und danach bin ich 4 Jahre lang mit den zwei einzigartigen Kollegen auf Tour gegangen (über 140 Vorstellungen). Seither bin ich der einzige von uns drei, der immer noch die gleiche Lebenspartnerin, wie damals hat (aber dies nur nebenbei).

Bei mir hat sich dafür sonst viel verändert. Seit meinem Abgang vom THEATER BILITZ (2002), habe ich mich vor allem als Musiktheater-Solist weiterentwickelt. Zuerst bin ich wieder zum Musical Space Dream zurück gegangen, für die Wiederaufnahme in Winterthur. Meine Rolle Robotro habe ich schliesslich bis zu meiner 500sten Vorstellung gespielt. Dann habe ich mich an anspruchsvollere Partien gewagt: JESUS in Jesus Christ Superstar von Andrew Lloyd Webber. Diese Hauptpartie habe ich bei der Liechtenstein Musical Company und im Musicaltheater Basel interpretiert. Danach folgte CHE GUEVARA im Musical Evita (ebenfalls von Lloyd Webber komponiert). Diese tolle Partie habe ich bereits 3x interpretiert: zuerst bei den Thunerseespielen, dann wieder mit der Liechtenstein Musical Company und zuletzt in Chur in einer Sommerproduktion. Auch auf der Operettenbühne habe ich als Buffo-Tenor interessante Rollen interpretiert: in 2 Produktionen den JOSEF aus Wiener Blut, den PIQUILLO in La Périchole und FREDERIC in The Pirates of Penzance.

Gleichzeitig zu meiner Bühnentätigkeit habe ich mit meiner Lebenspartnerin Elena Abramova, die Ballettschule Elena Abramova gegründet und mitgeleitet. Im Januar 2003 haben wir mit der Tanzschule neue Räumlichkeiten in Adliswil bezogen (StageArt Studio). Seit dieser Zeit unterrichte ich selbst regelmässig Gesang und Schauspiel und habe SchülerInnen aus der ganzen Deutschschweiz und aus dem Liechtenstein.

Im Juli 05 haben wir die StageArt GmbH ins Leben gerufen – www.stageart.ch

Ab September 2006 leite ich die neue StageArt Musical & Theatre School, eine professionelle private Teilzeit-Ausbildung (nebenberuflich) für Musical und Schauspiel – Dauer bis 4 Jahre. Zur Zeit sind 8 StudentInnen in der Ausbildung, sie werden von 6-8 DozentInnen betreut und unterrichtet. Die Schwerpunkte der Ausbildung sind Schauspiel und Gesang. Tanz ist Nebenfach.

Obwohl ich bereits im Sommer 2000 eine Musicalproduktion (Musical Be de Lüüt) in Luzern inszeniert habe und danach immer wieder mal künstlerische Leitung übernommen habe, habe ich dieses Jahr mein offizielles Regie-Debüt mit dem Musicalwerk Dracula von Karel Svoboda bei der Liechtenstein Musical Company gegeben. Die positiven Erfahrungen, die ich mit diesem anspruchsvollen Werk gemacht habe, motivieren mich auch in Zukunft weiterhin Regieaufträge anzunehmen. Dracula läuft noch bis zum 7. Oktober 2006 im Gemeindegemeinschaftssaal in Balzers. Vorverkauf: www.lmc.li

Patrick Biagioli, Schauspieler, Sänger, Regisseur. Leiter der StageArt GmbH und der StageArt Musical & Theatre School in Adliswil – www.patrickbiagioli.ch



Patrick Biagioli war Ensemble-Mitglied des THEATER BILITZ von 1998 bis 2002. Er spielte in «Das Herz eines Boxers» und «paulundpaula».



Letzte Vorstellungen

«Geographie der Lust»

Zum Saisonschluss war Schluss mit Robustis Phantasie und zum letzten Mal durfte Omai O'Hara den Po Lauras tätowieren. Wer jetzt nur Bahnhof versteht und nicht an Spaghettis denkt, hat entweder Jürg Federspiels Roman nicht gelesen oder die BILITZ-Inszenierung von «Geographie der Lust» nicht gesehen.

Und wer es verpasst hat, sich von Barbara Bucher und Stefan Baumann in diese Welt des Ästheteten Primo Antonio Robusti und des neurotischen Tätowierungskünstlers O'Hara und der Laura, die den schönsten Po hat, entführen zu lassen, wird es leider nicht mehr nachholen können. Im Juni fiel nach 18 Vorstellungen das letzte Mal der Vorhang (oder besser ging zum letzten Mal das Zuschauerlicht an) für dieses Rendezvous, dass während vier Spielzeiten im Repertoire war.



«Ländlicher Schmerz»

Ebenfalls nicht mehr im Repertoire ist eine zweite Produktion mit Texten einer Schweizer Schriftstellerin. Nach 25 Vorstellungen in der ganzen Schweiz ist das Stück «Ländlicher Schmerz», das von Barbara Bucher aus Texten der Walliser Autorin Corina Bille zusammengestellt und von Isabelle Rechsteiner gespielt wurde, abgespielt. Die Wanderschaft entlang der Liebe, die von Justine, die Germain liebt, der aber Flavie liebt, handelt, ist zu Ende, wird aber durch ihre Tiefgründigkeit und fesselnde Darstellung in Erinnerung bleiben.

Tipp für eine



Eigentlich ist es ja verpönt, mit Kopfhörern in den Ohren durch die Natur zu wandern. Mindestens in einem besonderen Falle ist es aber sehr zu empfehlen.

Barbara Bucher (zur Zeit in den BILITZ-Stücken «Von Schlüsselwörtern und Dingsätzen» und «Vorsicht Nebel!» zu sehen), Karin Bucher (Bühnenbild «Von Schlüsselwörtern und Dingsätzen») und Stefan Baumann (Musiker und Spieler bei «Geographie der Lust») haben das Ausflugsziel Kronberg um eine Attraktion bereichert. Sie gestalten ein spannendes Hörbuch, das einen auf zwei Wanderungen um und auf den Kronberg begleitet. Mit dem Kopfhörer im Ohr wird man von einer Ich-Erzählerin geführt und verführt. Geräusche, Musik, Lieder, Dialoge, Erzählungen, Erinnerungen, Sagen mit Originaltexten berichten von Ereignissen, die an den Orten auf und um den Kronberg einst passiert sind.

Das Hörbuch «Kronberg, weiter Himmel – enges Tal» besteht aus einer Metallbox mit 2 CDs und 15 Fotokarten, die zur Tonspur inszeniert wurden, und auf der Rückseite Rezepte und Gedichte enthalten. Eine Übersichtskarte zur Orientierung und ein faltbarer Trinkbecher gehören ebenfalls zur Grundausstattung (Herausgeber: Appenzeller Verlag, Fr. 42.–).

Man kann die CD direkt bei Stefan Baumann – www.stefanbaumann.ch – oder im Buchhandel beziehen.

An der Talstation der Kronbergbahn können auch MP3-Player gemietet werden. Also, rein in die Wanderschuhe und Kopfhörer aufsetzen.

Hörwanderung auf dem Kronberg





Wer war Max Furrer? Wer ist Martin Furrer? Und was Sie schon immer über Haar-M. wissen wollten.

von Verena Bosshard

7

Des Rätsels Lösung

Wir befinden uns an der Langstrasse 195 in 8005 Zürich. Ein altes Haus. Ein alter Eingang. Ein altes Geschäft. 2 Schaufenster machen auf den Inhalt dieser Wundertüte aufmerksam. Ich trete durch die Türe. Ich werde akustisch angekündigt. Jetzt stehe ich mittendrin in der bunten Welt des Martin Furrers. THEATERCOIFFEUR UND MASKENBILDNER. Der Laden ist klein, aber sein und vom Boden bis zur Decke dicht gefüllt, mit Allem was man braucht, um sich fantasievoll verändern zu können.

Ich sitze in einem der altmodigen Frisierstühle im hintern Teil des Ladens. Martin setzt sich auf einen Hocker. Ich frage. Er antwortet.

Martin Furrer (Jahrgang 1964) hat dieses Geschäft von seinem Vater Max Furrer (30.8.1920 – 25.2.2005) übernommen. Das Ladenlokal wurde vor 20 Jahren, also 1986, von Vater Max bezogen (Vorher befand sich der Laden an der Rämistrasse in Zürich).

Martin, du bist der Sohn des legendären Max Furrer, Theatercoiffeur und Maskenbildner. (Max kannten alle, die mit Unterhaltungstheater zu tun hatten. (Auch ich wurde für die Revue «Lueg zrugg uf Züri», vor über 20 Jahren, Regie: Cés Kaiser und Margrit Läubli, von Max für verschiedene Epochen zurecht gemacht)

Wie fühlt sich das an?

Martin F.: „Gueti Frag – hm –, (M. denkt nach) Es ist mit Erwartungen und Druck verbunden. Aber, (M. strahlt) es ist ein ebenso angenehmes und „gäbiges“ Startkapital. Vater hinterliess mir auch ein paar hundert selbstgemachte, handgeknüpfte Echthaarperücken, die wir vermieten.

Wann bist du das erste Mal in deines Vaters Geschäft gestanden?

Martin F. (schmunzelt schelmisch): „Als ich 5 Jahre alt war. Im unvergesslichen Jahr 1968 an der Rämistrasse. Es existiert ein Foto, da bin ich zu sehen, wie ich meiner Mutter die „Bigoudi“ zu Deutsch „Lockenwickler“ aus den Haaren nehme“. (Früh übt sich...)

Wann kam dir der Gedanke, du könntest in deines Vaters Fussstapfen treten?

Martin F.: „Nach der Schule, als mein Vater mich probenhalber für ein Jahr in seinem Geschäft schnuppern liess. Wir wollten ausprobieren, ob ich für diesen Beruf geeignet wäre. Vorallem aber sollte mir dieser Beruf Freude machen. Ich entschied mich dafür und absolvierte ein Coiffeurlehre, auf die ich eigentlich gut und gern verzichtet hätte, aber das braucht man als Fundament. Da es sich aber um Damencoiffeur handelte, war es gar nicht so unangenehm. (M. lacht) Danach war ich meines Vaters „Stift“. Er hat immer junge Menschen ausgebildet.“

Was ist für dich wichtig in deinem Laden?

Martin F.: „Ein möglichst grosses, vielfältiges Angebot an Perücken, Theaterschminke, Masken, Maskenbaumaterial und vieles mehr. Eine optimale Fachberatung. Ich gebe auch Theaterschminkkurse für Gross und Klein. Schulen können sich bei mir melden und ich komme für einen halben Tag oder den ganzen Tag, je nach Bedürfnis. (M. ist ganz Geschäftsmann) Ich habe 2 Teilzeitangestellte, so kann ich möglichst viele Wünsche meiner Kundschaft erfüllen.“

Was für Menschen trifft man in deinem Laden an?

ALLES!!! Das ist sehr schön und äusserst spannend (M. strahlt)

Möchtest du dieses Geschäft auch „EWIG“ führen?

Martin F.: Das kommt ganz drauf an – Das ERBE meines Vaters halte ich in Ehren. Doch wenn sich die Wirtschaftslage nicht bessert – (M. wird ernst) Wir KLEINEN kämpfen sehr ums Überleben. Trotzdem bin und bleibe ich ein Idealist (M. lacht), das muss ich sein – aber alles hat seine Grenzen! Viele Kundinnen und Kunden möchten leider nur Billigprodukte. Meine Philosophie hingegen ist: Sowenig wie möglich Produkte aus Billigstlohnländer!

Ich finde das ein gutes Schlusswort. Danke Martin Furrer für deine Zeit. Viel Kraft, Freude, Durchhaltevermögen und – gute Kundschaft!

Und so findet man Haar-M im Internet:
www.haar-m.ch

Wettbewerb WerwarWo?

Während den Sommerferien ist im BILITZ Pause. Was nicht heisst, dass die «Bilitzianer» die ganze Zeit in den Ferien sind. Aber einige Tage, vielleicht auch Wochen, wird der Alltag hinter sich gelassen. Da ist man doch sicher neugierig, wen zieht es oder verschlägt es wohin. Wir machen es spannend. Erraten Sie selber, wer war wo!

Senden Sie Ihre Lösung per Post oder Mail (Talon auch auf www.bilitz.ch) bis spätestens 22. November ans THEATER BILITZ oder bringen sie an die GV mit. An der GV vom 23. November wird das Rätsel aufgelöst und der Gewinner/ die Gewinnerin aus den richtigen Einsendungen ermittelt.



Agnes Caduff war am
 Barbara Bucher war am
 Ingrid Isler war an der
 Jan von Rennenkampff war in
 Priska Kistler war in
 Roland Lötcher war im
 Verena Bosshard war im
 Willi Häne war auf

(Nr. eintragen)

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

E-Mail _____

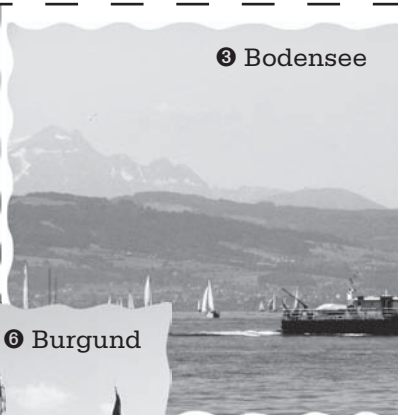
❶ Côte d'Azur



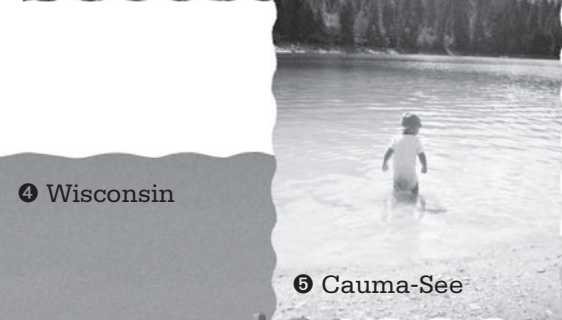
❷ Piemont



❸ Bodensee



❹ Wisconsin



❺ Cauma-See

❷ Elba



❻ Burgund



❸ Coburg